

Magistratsvorlage

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Eingang Magistrats- geschäftsstelle: 03.09.2012	an den Magistrat ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung	Beteiligt vor Magistratsbeschlussfassung:
Dezernat I Amt: Rechtsamt - Stadtwirtschaftskoordination	an die Stadtverordnetenversammlung ☐ OBW zur Befassung ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung ☐ zur abschließenden Beschluss- fassung Fachausschuss Behandlung in Ja Nein öffentl. Sitzung ☒ ☐	☐ OBW bei abschl. Beschlussfassung Magistrat
Verteiler:	Ja Nein Internetfähig ☒ ☐	Vorlage-Nr. 2012/0304 Magistratsbeschluss-Nr.
Produkt-Nr.: Kostenstelle: Kostenträger:		
Investitionsnummer: Sachkonto:		

Betreff: Geschäftsbericht 2011 der Sparkasse Darmstadt

Vorlage vom: 21.08.2012

Beschlussvorschlag:

Der Magistrat nimmt von dem Geschäftsbericht – mit Jahresabschluss und Lagebericht – der Sparkasse Darmstadt für das Jahr 2011 Kenntnis.

Anlagen: Geschäftsbericht der Sparkasse Darmstadt 2011

Datenschutzrelevante Anlage: ☐

Folgekosten: ☐ Ja ☐ Nein

Beschluss des Magistrats vom

Begründungsseite zur Magistratsvorlage vom 21.08.2012

Begründung:

Trotz turbulenter Finanzmärkte war die Risiko- und Ertragslage der Sparkasse Darmstadt entsprechend der Vorjahre auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 2011 sehr stabil. Hierbei ist ihre regionale Ausrichtung und ihre im Vergleich zu den großen Universal- und Spezialbanken risikoärmere Geschäftsstruktur positiv hervorzuheben. Die Bilanzierung erfolgt nach deutscher Rechnungslegung, HGB. Auf Basis dessen verfügt die Bank über gute Reserven, welche auch im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter gestärkt wurden. Der Jahresüberschuss stieg um rd. 3% auf 15,5 Mio. € an. Der Bilanzgewinn lag ebenfalls bei 15,5 Mio. €. Gemäß § 16 Hessisches Sparkassengesetz (HSpG) werden 25% des Bilanzgewinns, das sind rd. 3,875 Mio. €, an die Träger abgeführt. Auf die Stadt Darmstadt entfällt hiervon ein Anteil von 3/5, das sind rd. 2,325 Mio. €. Der verbleibende Anteil stärkt das Eigenkapital der Sparkasse Darmstadt und wird in die Sicherheitsrücklagen eingestellt. Auch für das laufende Geschäftsjahr 2012 und das kommende Geschäftsjahr 2013 hat die Sparkasse Darmstadt trotz unverändert schwieriger Finanzmarktlage ein gegenüber dem Vorjahr unveränderten Bilanzgewinn von rd. 15 Mio. € mit den entsprechenden Ausschüttungen für die Träger in Aussicht gestellt.

Die Sparkasse Darmstadt wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen und Giroverband Hessen-Thüringen im Mai 2012 geprüft. Diese Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Im Einzelnen:

1. Geschäftsentwicklung

Die Bilanzsumme erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2011 moderat um rd. 3% auf rd. 3.843 Mio. € bei einem berichteten Geschäftsvolumen (Bilanzsummen inkl. Eventualverbindlichkeiten) von rd. 3.918 Mio. € (+ rd. 3% gegenüber Vj.). Substanzielles Wachstum im Kundengeschäft wurde auch 2011 dazu genutzt Eigengeschäftspositionen abzubauen.

Im Kreditgeschäft und Einlagengeschäft mit Kunden wurden historische Höchststände erreicht.

a) Aktivseite

Das berichtete Kreditvolumen (inkl. Treuhandkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen) erreichte Ende 2011 rd. 2.483 Mio. € (+ rd. 8%). Fast 90 % davon sind „Forderungen an Kunden“, Ende 2011 rd. 2.221 Mio. €, die gegenüber dem Vorjahr analog um rund 8% gestiegen sind. Das Kreditgeschäft mit Kunden zählt somit mit einem Anteil von rund 60% an der Bilanzsumme zum Hauptgeschäft der Sparkasse Darmstadt. Rund 55% diese Kundenkredite sind durch Grundpfandrechte besicherte Hypothekendarlehen, weitere 7% entfallen auf Kredite an Kommunen.

Die Position „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ ging erneut zurück und erreichte 892 Mio. €. Hier wurden fällige Wertpapiere in kurzfristige Anlagen bei Kreditinstituten umgeschichtet bzw. für Ausleihungen an Kunden verwendet. Der Anteil an der Bilanzsumme betrug rd. 23%.

Aktien und andere nichtfestverzinsliche Wertpapiere spielten bei der Sparkasse Darmstadt mit rd. 87 Mio. € (Vj: 85 Mio. €) und einem Anteil von rd. 2% an der Bilanzsumme eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Wie auch alle anderen eigenen Wertpapieranlagen der Bank werden diese Papiere nach dem strengen Niederwertsprinzip bewertet – ganz im Gegensatz zu den nach internationaler Rechnungslegung bilanzierenden Banken, die zu Marktwerten berichten müssen.

Auch Beteiligungen sowie Anteile an verbundenen Unternehmen haben mit einem Anteil von nur rd. 1% der Bilanzsumme (Ende 2011: rd. 46 Mio. €) keinen großen Stellenwert. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr liegt vor allem in einer Abschreibung begründet.

b) Passivseite (Refinanzierung)

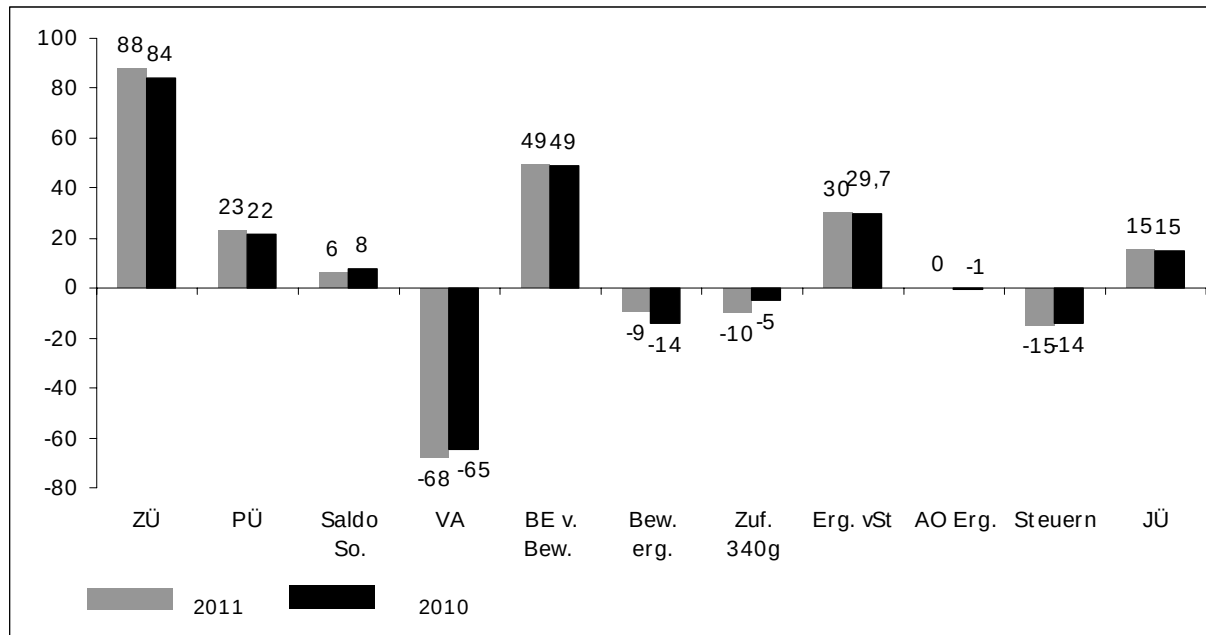
Dem gegenüber steht die Refinanzierung des Aktivgeschäfts, abgebildet auf der Passivseite der Bilanz. Die Sparkasse Darmstadt profitierte auch 2011 unverändert von ihrer passivlastigen Refinanzierungsstruktur: Wie auch in den Jahren zuvor überstiegen die Kundeneinlagen das auf der Aktivseite bilanzierte Kreditgeschäft mit Kunden deutlich. Ende 2011 erreichten die Kundeneinlagen 3.090 Mio. € (rd. + 4% gegenüber Vj.). Das sind rd. 79% des Geschäftsvolumens. Die verbrieften Verbindlichkeiten reduzierten sich Ende 2011 um rd. 10% auf 136 Mio. €. Es handelt sich hierbei um eigene Emissionen, welche an Kunden vertrieben werden. 2011 waren dies verstärkt Sparkassenbriefe.

Das Eigenkapital der Sparkasse Darmstadt besteht aus den Sicherheitsrücklagen zum Jahresende zuzüglich des jeweiligen Bilanzgewinns des Jahres. Die Sicherheitsrücklagen erhöhen sich nach Feststellung des Jahresabschlusses jeweils um den Bilanzgewinn nach Ausschüttung des Anteils am Bilanzgewinn welcher dem Träger zusteht. Nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstandes sollen aus dem Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2011 von 15,5 T€, 75%, das sind 11,625 Mio. € den Sicherheitsrücklagen zugeführt und 25% (= 3,875 Mio. €) an die Träger zur Verwendung für gemeinnützige Zwecke ausgeschüttet werden. Ende 2011 lag die Sicherheitsrücklage bei rd. 296 Mio. €. Nach Feststellung des Jahresabschlusses sollte sie sich durch die genannte Zuführung auf rd. 308 Mio. € erhöhen. Ein weiterer ergänzender Eigenmittelbestandteil ist der Fonds für allgemeine Bankrisiken, welches sich um 10 Mio. € auf 15 Mio. € erhöhte. Des weiteren verfügte die Sparkasse Darmstadt zum Jahresende 2011 über umfangreiche stille, bereits bei Bildung versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB.

2. Ertragslage

Die Ertragslage der Sparkasse Darmstadt war entsprechend der Vorjahre auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 2011 bemerkenswert stabil. Der Jahresüberschuss (JÜ) stieg um rd. 3% auf 15,5 Mio. € an (vgl. im Folgenden Abb. 1). Die Eigenkapitalrendite vor Steuern (Gewinn vor Steuern in Relation zur durchschnittlichen Sicherheitsrücklage ohne Bilanzgewinn) lag fast unverändert bei rd. 10,4% (Vj.: rd. 10,6%).

Abb. 1: Gewinn- und Verlustrechnung der Sparkasse Darmstadt (in Mio. €)



ZÜ = Zinsüberschuss, PÜ = Provisionsüberschuss, Saldo So. = Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen, VA = Verwaltungsaufwendungen, BE v. Bew. = Betriebsergebnis vor Bewertung = ZÜ + PÜ + Saldo So. abzüglich VA, Bew.erg. = Ab- und Zuschreibungen sowie Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmten Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen, Zuführungen zu und Auflösungen von Rückstellungen im Kreditgeschäft, AO Erg. = Saldo der außerordentlichen Erträge- und Aufwendungen, JÜ = Jahresüberschuss (nach Steuern).

Quelle: Sparkasse Darmstadt Geschäftsbericht 2011

Der Anstieg der operativen Erträge um rd. 10% wurde durch die Verwaltungsaufwendungen (VA) überwiegend kompensiert, so dass ein im Vergleich zum Vorjahr fast unverändertes Betriebsergebnis vor Bewertung von rd. 49,3 Mio. € erzielt wurde. Die von der Bank berichtete Kostenquote (= operative Verwaltungsaufwendungen in % der operativen Erträge) stieg zwar leicht von rd. 52,2% auf rd. 53,1% an, blieb aber immer noch sichtbar unter dem Durchschnitt der hessischen Sparkassen von über 60%.

Wesentlicher Ertragsfaktor blieb mit einem Anteil von rund dreiviertel der Erträge der Zinsüberschuss (ZÜ). Er spiegelt maßgeblich den Erfolg aus dem Kreditgeschäft wieder. Trotz entsprechend rückläufiger Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren konnte der Zinsüberschuss im Geschäftsjahr 2011 um rd. 4% auf rd. 87,8 Mio. € gesteigert werden, da auch der Zinsaufwand deutlich zurückgeführt wurde.

Der Provisionsüberschuss (PÜ) erhöhte sich um rd. 6% auf rd. 23 Mio. €. Er ist die zweitwichtigste Ertragsquelle der Bank und enthält vor allem die Provisionen aus dem Kreditgeschäft, dem Vermittlungsgeschäft (Bausparen, Immobilien, Versicherungen) - hier wurden die Vorjahreswerte zum Teil deutlich übertroffen - sowie dem Wertpapiergeschäft für Kunden.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen (VA) erhöhten sich um rd. 5% auf 67,7 Mio. €. Wesentlicher Kostenblock waren die Personalaufwendungen, die aufgrund gestiegenen Löhne und Gehälter um rd. 5% auf 40,7 Mio. € angestiegen. Der Sachaufwand erhöhte sich nur marginal auf 17,2 Mio. € und die Abschreibungen blieben praktisch stabil.

Der Saldo aus Zu-, Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen, bestimmte Wertpapiere und Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie die Zuführungen bzw. Auflösungen von Rückstellungen im Kreditgeschäft (Bewertungsergebnis) lag mit rd. 9,2 Mio. € deutlich unter dem Vorjahreswert von rd. 14,4 Mio. €. Darin enthalten sind, wie auch im Vorjahr, Zuführungen zu den versteuerten, sog. stillen Reserven gemäß § 340 f HGB.

3. Risikolage

a) Relevanz der Risikoarten

Die Risiken der Sparkasse Darmstadt kommen hauptsächlich aus dem Kreditgeschäft mit Kunden. Dementsprechend sind Kreditausfälle eine wesentliche Risikoquelle des Kreditinstituts. Daneben spielen operationelle Risiken eine Rolle, während Marktrisiken aufgrund der Geschäftsstruktur der Sparkasse Darmstadt eher von untergeordneter Bedeutung sind.

b) Risikomanagement

Die Sparkasse Darmstadt begrenzt diese Risiken auf ein Maß, welches die Vermögens- und Ertragslage des Kreditinstituts nicht gefährdet. Dies erfolgte durch eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsbetrachtung: Auf Basis des Risikodeckungskapitals wurden unter Berücksichtigung der Risikobereitschaft ein Gesamtlimitsystem installiert, welches den Risikofall abbildet. Dies wird monatlich überprüft. Das Risikodeckungskapital wird dabei nicht voll auf die einzelnen Limite verteilt (sog. „Puffer“). Zusätzlich werden quartalsweise Stresstests durchgeführt, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Risikoszenarien und ihre Auswirkungen auf die Sparkasse Darmstadt betrachten. Das auf Basis der Risikodeckungsmasse festgelegte Gesamtlimit war im Jahr 2011 ausreichend und wurde zu keiner Zeit überschritten. Selbst bei Eintritt der darüber hinausgehenden Stresstests konnten die Risiken getragen werden.

Die Sparkasse Darmstadt verfügt über eine Funktionstrennung zwischen Risikoüberwachung und –steuerung bis hin zur Vorstandebene. Diese ist auch im Vertretungsfall gewährleistet. Wesentliche Steuerungsentscheidungen werden vom Vorstand getroffen. Das Gesamtsystem des Risikomanagements, dokumentiert im sog. Risikohandbuch, ist in koordinierte Teilsysteme aufgeteilt. Dies gewährleistet die vollständige Erfassung und Überwachung aller relevanten Risiken der Sparkasse Darmstadt. Das Risiko-Controlling ist Bestandteil des Risikomanagementprozesses. Es entwickelt und implementiert Planungs-, Kontroll- und Informationssysteme mit deren Hilfe ein zeitgerechtes Berichtssystem erstellt wird. Die ermittelten Risiken werden im Rahmen der Risikosteuerung aktiv beeinflusst: Eintrittswahrscheinlichkeiten werden verringert und Risikoauswirkungen begrenzt. Hierzu zählt auch eine Simulation der einzelnen Risikoabwehrmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung. Die interne Revision prüft regelmäßig die Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung auf Basis der gesetzlichen Anforderungen der sog. MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement).

c) Eigenmittel und Reserven

Die Sparkasse Darmstadt verfügt über umfangreiche Eigenmittel. Neben dem unter der Position Eigenkapital bilanzierten Sicherheitsrücklage (nach Feststellung des Jahresabschlusses 2011: rd. 308 Mio. €) zählt hierzu auch der Fonds für allgemeine Bankrisiken, welcher sich Ende 2011 um 10 Mio. € auf 15 Mio. € erhöhte. Des weiteren verfügt die Sparkasse Darmstadt über umfangreiche stille, bereits bei Bildung versteuerte

Vorsorgereserven gemäß § 340 f HGB. Auch im Geschäftsjahr 2011 hat die Sparkasse Darmstadt hier zugeführt. Die Solvabilitätsgesamtkennziffer betrug zum 31.12.2011 22,2% und überschritt den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestwert von 8% damit deutlich.

d) Liquidität

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse Darmstadt war im Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Der gemäß § 11 Gesetz über das Kreditwesen (KWG) aufgestellt Liquiditätsgrundsatz wurde ebenso wie die Mindestreservevorschriften im Berichtszeitraum stets eingehalten.

4. Ausblick

Im Geschäftsjahr 2012 rechnet die Sparkasse Darmstadt mit einem fortgeführten Wachstum des Kundengeschäfts sowohl bei Krediten, vor allem im Bereich private und gewerbliche Immobilienfinanzierungen, als auch bei den Einlagen. Dies sollte zu einem moderaten Bilanzsummenwachstum führen. Eine Ausweitung des Eigengeschäfts wird weiterhin nicht angestrebt. Unter der Annahme gleich bleibend niedriger Marktzinsen über alle Laufzeitenbänder und investitions- sowie tarifbedingt steigender Verwaltungsaufwendungen im Jahr 2012 geht das Kreditinstitut davon aus, dass das Betriebsergebnis vor Bewertung in den Jahren 2012 und 2013 unter den jeweiligen Vorjahreswerten liegen wird. Dennoch sollte die Kostenquote weiterhin unter der strategischen Zielmarke von 60% bleiben. Gleichzeitig wird ein gegenüber Vorjahr unveränderter Bilanzgewinn von rd. 15 Mio. € mit den entsprechenden Ausschüttungen für die Träger in Aussicht gestellt.

Darmstadt, den 21.08.2012

Jochen Partsch
Oberbürgermeister

Anlage